



ST. GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 20, NR. 3, 2002

Rickenbach, im Juli 2002

Liebe St. Galler Orgelfreundinnen und Orgelfreunde

die Orgelfahrt vom Samstag, 24. August 2002 unter Leitung von Jürg Brunner führt zu drei Orgeln in den zentralen Alpen:

0945 h Pfarrkirche Hospental (Bossard/Füglister 1747/1989) [S. 39]

1130 h Pfarrkirche Andermatt (Bossard/Mathis 1696/1996) [S. 43]

1530 h Pfarrkirche Göschenen (Friedrich Goll 1906) [S. 48]

Wir kennen Jürg Brunner seit vielen Jahren nicht nur als virtuosen Orgelfachmann, sondern auch als einfallsreichen Reise- und Wanderleiter. Vielseitig Interessierte können daher den Weg nach Andermatt (3 km) und nach Göschenen (5 km) auch zu Fuss zurücklegen (Stichwörter: Alte Gotthardstrasse, Teufelsbrücke!); eine Dislokation per Bahn ist aber gut möglich. Die Einladung zur Orgelfahrt mit den entsprechenden Details und einer Kurzbeschreibung der Orgeln haben Sie bereits mit der letzten Aussendung erhalten; die wichtigsten Angaben und die Kontaktadresse für Spätentschlossene finden Sie unten im Kästchen. Die Instrumente werden durch Jürg Brunner und Gerda Poppa, Organistin in Rankweil, vorgeführt. Das vorliegende Bulletin gibt Ihnen weitere Informationen. Ich danke besonders Herrn Dr. F. Comment, der den Beitrag über die Goll-Orgel in Göschenen verfasst hat und Herrn R. Bruhin, Orgelbaukonsulent EKD, der mir seine Expertenberichte über die Orgeln in Hospental und Andermatt als wichtige Informationen zur Verfügung stellte.

Wir freuen uns auf viele interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer und grüssen Sie herzlich

Franz Lüthi

Fahrplan zur Erinnerung:

Hinfahrt	St.Gallen ab 6:11	Zürich an 7:23, ab 7:30	Göschenen an 9:00, ab 9:15	Hospental an 9:43
	(Bahn: Hospental ab 11:14 nach Andermatt)			
	(Bahn: Andermatt ab 14:50 nach Göschenen)			
Rückfahrt	Göschenen ab 17:09	Arth Goldau an 18:04, ab 18:12	St.Gallen an (über Rapperswil) 19:58	St.Gallen an (über Zürich) 20:16

Fahrkarten bitte selber lösen. Im Zug Zürich–Göschenen und Göschenen–Hospental ist ein Abteil unter dem Namen "St.Galler Orgelfreunde" reserviert.

Kosten: Organisationsbeitrag inkl. Bulletin Fr. 30.- (Mitglieder), Fr. 60.- (andere).

Organisation und Auskunft: Jürg Brunner, Tel./Fax 071 - 245 14 50; E-Mail: jbrunner@dplanet.ch

Sekretariat: St. Galler Orgelfreunde OFSG, 9125 Brunnadern
m.debrunner@swissonline.ch
Redaktion Bulletin OFSG: Dr. med. F. Lüthi, 9532 Rickenbach

Fax 071 374 19 94 eMail:

Internet: <http://home.tiscalinet.ch/ofsg>

Die Orgel in der kath. Pfarrkirche Göschenen UR

Friedrich Goll 1906

François Comment

(Dieser Aufsatz ist in französischer Sprache in der Zeitschrift "L'Orgue" 4/2001 erschienen.¹ Die Übersetzung ins Deutsche besorgte der Autor.)

Orgeln sind die kostspieligsten aller Musikinstrumente. Ihre Beschaffung, aber ebenso ihre Erhaltung sind deshalb häufig mit der wirtschaftlichen Entwicklung einer Gemeinde, ja einer ganzen Region, eng verknüpft. Dies trifft auch auf das Urner Dorf Göschenen zu, das an der Gotthardstrasse am Eingang der Schöllenschlucht liegt. Göschenen war ursprünglich eine bescheidene Siedlung, machte aber eine ungeheure Entwicklung durch, nachdem Louis Favre und seine Gotthardbahn-Gesellschaft 1872 mit dem Bau des Eisenbahntunnels begonnen hatten. Unzählige, aus Italien stammende Mineure liessen sich im Tal nieder, so dass die Einwohnerzahl zeitweise bis auf 3000 anstieg. Nach der Einweihung des Tunnels im Jahr 1882 nahm die touristische Bedeutung Göschenens weiter zu. Im Grand-Hôtel traf sich die "Haute Société" des "Fin de Siècle", während man sich ins Bahnhofbuffet drängte, um den Hausherrn zu sehen, den damals überaus erfolgreichen – und heute völlig vergessenen – Heimatdichter Ernst Zahn.

Die zunehmende Bedeutung des Dorfes machte den Bau einer neuen Pfarrkirche erforderlich. Die Verantwortlichen wählten dazu einen renommierten Architekten aus, den St. Galler August Hardegger (1858–1927), der sich auf den Bau katholischer Kirchen spezialisiert hatte (zu seinen Werken gehört z. B. die Liebfrauenkirche in Zürich). Für Göschenen plante Hardegger eine ansehnliche neoromanische Basilika aus Granit. 1898 fand die Grundsteinlegung statt; die Weihe folgte am 16. September 1900. Dem für die Jahrhundertwende prägenden Streben nach dem Gesamtkunstwerk folgend entwarf Hardegger die Ausstattung der Kirche selbst. Dazu gehört auch der neoromanische, dem Stil des Gebäudes perfekt angepasste Orgelprospekt. Das Orgelwerk bestellte man bei Goll & Cie. in Luzern, einer der damals zweifellos führenden Orgelbauunternehmen der Schweiz. Die Lieferung des Instruments war ursprünglich auf den 10. September 1905 geplant, musste aber aufgrund von Verspätungen bei der Inneneinrichtung der Kirche auf 1906 verschoben werden.

Wer heute als Orgelfreund die – 1999 bemerkenswert restaurierte – Kirche betritt, ist auf Anblick vom eleganten Prospekt beeindruckt, der mitten auf der grosszügig bemessenen Empore thronet. Das Gehäuse, aus Fichte, ist dunkelbraun eicheriert, was den Glanz des Prospektprincipals noch unterstreicht. Gemäss dem Opusbuch der Firma Goll beträgt der Zinngehalt der Prospektpfeifen nicht weniger als 90 Prozent, eine Tatsache, die für die Erbauungszeit als eher selten bezeichnet werden muss und belegt, dass die Pfarrei Göschenen eine Orgel erster Qualität wünschte und bereit war, die dafür notwendigen finanziellen Mittel aufzubringen. Diese Hypothese wird von zwei anderen Details gestützt: Einerseits verfügt der beeindruckende Spieltisch über ein Maximum an Spielhilfen (Koppeln, automatische Pedalumschaltung, Kombinationen usw.), andererseits konnte das ursprüngliche Konzept um ein zusätzliches Register erweitert werden.²

¹ L'Orgue, c/o François Widmer, CH-1091 Grandvaux.

² Im Pedal konnte das Cello, das ursprünglich nur als Transmission aus dem Schwellwerk vorgesehen war, schliesslich als selbständiges Register ausgeführt werden.

Die durch Friedrich Goll und seinen Sohn Karl als Opus 282 ausgeführte Disposition umfasst 17 Register und 6 Transmissionen (*):

Hauptwerk I, C–f³	Schwellwerk II, C–f³/f⁴	Pedal, C–d¹
*Trompete 8'	Tremolo	Cello 8'
Mixtur 2 ² / ₃ '	Trompete 8'	*Octavbass 8'
Flöte 4'	Traversflöte 4'	*Echobass 16'
Octav 4'	Vox pastoralis 8'	Subbass 16'
*Aeoline 8'	(= Bourdon+Vox coel.)	Violonbass 16'
*Bourdon d'echo 8'	Vox coelestis 8'	
*Gamba d'echo 8'	Aeoline 8'	Koppeln
Flauto dolce 8'	Bourdon d'echo 8'	II–I, II–P, I–P
Bourdon 8'	Gamba d'echo 8'	II Sub, II Super
Principal 8'	Geigen-Principal 8'	II–I Sub,
Bourdon 16'		II–I Super

Eine freie Kombination; fünf feste Kombinationen PP, P, MF, F, FF

Auslösung Trompete I und II

Crescendo

Automatische Pedalumschaltung

Die Pfeifen stehen auf pneumatischen Taschenladen Goll'schen Fabrikats (Patent Nr. 22847), ein bestens erprobtes System, dessen Qualität auch von heutigen Orgelbauern anerkannt wird. Hervorzuheben ist die noch immer erstaunliche Präzision der Spieltraktur, die fast den Eindruck erweckt, man spiele auf einem guten Klavier.

Diese Disposition zeigt auf, dass das Instrument aus der Übergangszeit stammt, welche die Firma Goll damals sowohl in technischer wie in stilistischer Hinsicht durchmachte. Der Einfluss von Karl Goll, Sohn des Firmengründers, wird in jenen Jahren immer augenfälliger. Die zunehmende Zahl von Spielhilfen und Transmissionen ist ein Beweis dafür. Eine besondere Windlade umfasst hier drei 8'-Grundstimmen, die sowohl auf dem ersten wie auf dem zweiten Manual gezogen werden können. Damit erhöht sich die Auswahl an gedämpften Registermischungen, während gleichzeitig die kraftvolle, bei Friedrich Goll sonst unentbehrliche Hauptwerksgamba entfallen kann. Andererseits beginnt sich eine stilistische Entwicklung weg vom deutsch-romantischen und hin zum französisch-sinfonischen Klangideal³ abzuzeichnen, indem die Trompete⁴ nicht mehr im Hauptwerk steht, sondern auf der Transmissionslade⁵. Damit wird das in der deutschen Tradition hochgehaltene "Decrescendo-Prinzip", wonach die oberen Manuale dynamisch immer schwächer werden, durchbrochen. Das Schwellwerk dominiert umso mehr, als die Mixtur des Hauptwerks sehr weich klingt.⁶ In der Orgel

³ Vgl. Comment, François, "Friedrich Goll (1839–1911) – un parcours initiatique en terre fribourgeoise", in: "L'Orgue" 1/2000.

⁴ Ab fis² mit doppelten Becherlängen.

⁵ Mit zwei separaten Abstellern für die beiden Manuale.

⁶ In der Goll-Orgel von Saint-Martin/FR (1907) ist die Trompete nur im Hauptwerk disponiert; die Pfeifen dieses Registers stehen aber interessanterweise im Schwellkasten.

findet man im übrigen keine Spur der elsässischen Orgelreform; noch gibt es z. B. weder selbständige Aliquotregister noch "alte" Registerbezeichnungen.

Die Klangwirkung des Instruments wird von der Akustik der Kirche zusätzlich unterstützt, beträgt die Nachhallzeit doch rund fünf Sekunden. Was die einzelnen Register betrifft, sei zunächst auf den Sammelzug der Vox pastoralis, der "Hirtenstimme", hingewiesen, welche den runden Klang des Bourdon d'écho mit der fein zeichnenden Vox coelestis zu einem ungewohnten Kontrast verbindet. Besonders voll und tragend sind der Principal 8' und die kräftige und doch runde Trompete. Die Mixtur repetiert bei c^1 auf $5 \frac{1}{3}'$; ihre Zusammensetzung scheint unverändert erhalten zu sein.⁷ Durch die Oktavkoppeln erhält das Tutti eine für eine Orgel von nicht einmal zwanzig Registern seltene Klangpracht. Der Violonbass, der an die Kirchenrückwand abgeführt ist, verleiht dem Ganzen ein solides Fundament.

Das sinfonische französische Repertoire lässt sich auf der Orgel von Göschenen ausgezeichnet, ja geradezu kompromisslos darstellen – abgesehen davon, dass keinerlei Kombinationstritte vorhanden sind. Was die deutschen Registriergewohnheiten betrifft, sei hier die Zusammensetzung der festen Kombinationen verraten (die Oktavkoppeln sind darin nicht enthalten).⁸

PP

II Aeoline 8'
I Flauto dolce 8', II-I
P Echobass 16'

P

II + Bourdon d'echo 8'
I + Gamba d'echo 8', Bourdon 8'
P + Subbass 16', II-P, I-P

MF

II + Gamba d'echo 8'
I + Principal 8', Flöte 4'
P + Violonbass 16', Cello 8'

F

II + Geigen-Principal 8', Traversflöte 4'
I + Bourdon 16', Octav 4'

FF

II + Trompete 8'
I + Mixtur $2 \frac{2}{3}'$

Die historische Bedeutung dieser Orgel wird wesentlich gesteigert durch die originale elektromechanische Winderzeugungsanlage, welche noch immer in Betrieb steht und ohne jeden Ventilator auskommt. Im Grunde handelt es sich um eine für Goll typische

⁷ Die Zusammensetzung der Mixtur entspricht genau jener der Orgel von Saint-Martin/FR.

⁸ Der Verfasser dankt Herrn Bernhard Hörler, Organist an der kath. Pfarrkirche von Dietikon/ZH, für die Überlassung des Typoskripts seines Inventarisationsberichts zur Orgel von Göschenen (datiert vom 20. Juni 2000).

Balgmaschine⁹, die aus einer Kurbelwelle mit drei Pleuelstangen besteht. Die Kurbelwelle erstreckt sich über die ganze Breite des Instruments und ist links mit einer Handkurbel, rechts mit einem grossen, eisernen Schwungrad versehen. Die Pleuelstangen wirken auf drei Schöpfbälge, die unter dem riesigen, doppelfaltigen Magazinbalg hängen.¹⁰ Was die Installation von Göschenen so aussergewöhnlich macht, ist der 1906 vom Orgelbauer gelieferte Elektromotor, der über eine doppelte Riemenübersetzung mit der Kurbelwelle verbunden ist. Die Drehzahl des Motors wird durch einen Spannungsregler bestimmt, der seinerseits über einen Seilzug mit Gegengewicht vom Magazinbalg betätigt wird. Je nachdem, wie viel Wind das Spiel des Organisten verbraucht, dreht also der Motor schneller oder langsamer, und entsprechend bewegen sich auch die Schöpfbälge. Ein raffiniertes, geräuscharmes System, das nicht von ungefähr an wiederhergestellte Keilbalganlagen von Barockorgeln erinnert.

Die Orgel von Göschenen steht in der deutschen romantischen Orgelbautradition, ist aber mit einem sinfonischen "Récit" versehen, gegen das wohl selbst Cavaillé-Coll nichts einzuwenden gehabt hätte. Damit befindet sich das Instrument am Kreuzungspunkt zweier Stilrichtungen und weist in Richtung einer Synthese, welche die Firma Goll allerdings erst nach dem Tod von Firmengründer Friedrich Goll im Jahre 1911 tatsächlich zu vollziehen vermag. Gleichzeitig ist es ein seltener Zeuge jener Orgelbauepoche. Vergessen wir nicht, dass von rund 600 Orgeln, welche das Luzerner Unternehmen zwischen 1868 und 1928 baute, nur zehn Prozent erhalten geblieben sind. Von diesen wiederum befinden sich nur ungefähr 30 Instrumente noch im Originalzustand. Umso mehr verdient es die Orgel von Göschenen – als Musterbeispiel für die Qualität und Langlebigkeit des damaligen Gollschen Schaffens –, für die Nachwelt unverändert erhalten zu werden.



Abb. Prospekt der Goll-Orgel von 1906 in der Pfarrkirche Göschenen

⁹ Man findet sie etwa noch in Courroux/JU, Le Crêt/FR oder Saint-Martin/FR, aber z. B. auch in Menziken/AG.

¹⁰ 3,60 m x 1,90 m, also 6,8 m²!

Ergänzende technische Angaben¹¹

Anordnung der Register: Die Laden von Hauptwerk (vorne) und Schwellwerk (hinten) verlaufen chromatisch, C bis f³, von rechts nach links. Die Pedalladen befinden sich rechts und verlaufen ebenfalls chromatisch, C bis d¹, von hinten nach vorne. Violonbass 16' steht an der Rückwand hinten und ist nach unten abgeführt.

Reihenfolge der Register im Orgelinnern von vorne nach hinten:

Hauptwerk:

Principal 8'	Ausnahme: C bis d' im Mittelturm und linker Prospekthälfte
Octav 4'	Ausnahme: C bis d° in der rechten Prospekthälfte
Bourdon 16'	Ausnahme: C bis d' ganz rechts aussen auf der Pedallade
Bourdon 8'	
Flauto dolce 8'	
Flöte 4'	
Mixtur 2 ² / ₃ '	

Schwellwerk:

Transmissionslade:

Gamba d'echo 8'
Aeoline 8'
Bourdon d'echo 8'
Trompete 8'

Normallade:

Traversflöte 4'
Geigenprincipal 8'
Vox coelestis 8'

Repetition der Mixtur 4f 2 ² / ₃ ':	C	2 ² / ₃ '	+	2'	+	1 ¹ / ₃ '	+	1'
	c°	4'	+	2 ² / ₃ '	+	2'	+	1 ¹ / ₃ '
	c'	5 ¹ / ₃ '	+	4'	+	2 ² / ₃ '	+	2'

¹¹ Anmerkung der Redaktion; nach *Hörler* [5]
Bulletin OFSG 20, Nr. 3, 2002



Abb. Der **Spieltisch der Goll-Orgel von 1906 in der Pfarrkirche Göschenen** ist zum Altar gerichtet, aus Eichenholz und mit Rollläden verschliessbar. Die Registerzüge beidseits der Manuale sind in Staffeleien angeordnet, darüber die Leiste mit den Wippen für die Freie Combination. Unter dem ersten Manual befinden sich Druckknöpfe für die 5 Festen Combinationen, die Freie Combination und die beiden Knöpfe für die Auslösung. Die Manual-Untertasten sind aus Elfenbein, die Obertasten Ebenholz, die Pedaltasten aus Eichenholz. Die Registerzüge aus Ebenholz nach Art Friedrich Golls sind mit runder Elfenbein-Einlage versehen.

LITERATUR

- [1] Bruhin, Rudolf. Hospental UR. Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt, Orgel. Expertengutachten vom 3. Mai 1989.
- [2] Bruhin, Rudolf. Andermatt UR. Pfarrkirche St. Peter und Paul, Orgel. Expertengutachten vom 28. Oktober 1992.
- [3] Brunner, Jürg. Gutachten zur Orgel-Frage in der kath. Kirche St. Peter und Paul Andermatt (datiert vom Mai 1991). Typoskript.
- [4] Endner, Werner. Pfarrkirche St. Peter und Paul in Andermatt: Mathis-Orgel, künstlerischer Bestandteil der Kirche. In: Urner Wochenblatt, 120. Jg. / Nr. 54. 13. Juli 1996.
- [5] Hörler, Bernhard. Göschenen (UR): Die Orgel von Friedrich Goll, erbaut 1906 (1905) als Opus 282. Beschreibung des Instruments. Typoskript, datiert 29.8.2000.
- [6] Mathis Aktuell. Mitteilungen der Mathis Orgelbau AG, Näfels, 1997/I: Die neue Orgel der Pfarrkirche Andermatt.